

Dr. August Max Einsele (1803 – 1870)

XAVER MENHOFER

Abgesehen von der Tatsache, dass eine in ihrer Verbreitung auf die Berchtesgadener Alpen und das Mangfallgebirge beschränkte Akelei-Art (*Aquilegia einseleana*) nach ihm benannt wurde, ist der Name EINSELE auch unter Botanikern heute nur wenig bekannt und Kenntnisse über sein Leben und Wirken sind so gut wie nicht verbreitet. Dies hängt wohl damit zusammen, dass er nicht publizierte und keinerlei Druckwerk von ihm erschienen ist. Ein Aufsatz über seine Besteigung der Zugspitze 1835 wurde von Alfred Steinitzer in dessen Reihe „Alpine Sieger“ 1917 herausgegeben. Trotz außergewöhnlicher Begabung war ihm eine angemessene berufliche Stellung als Botaniker nie vergönnt. So konnte er die Botanik immer nur neben seinem „Brotberuf“ als Mediziner, in dem er nie dauerhaft glücklich wurde, betreiben.

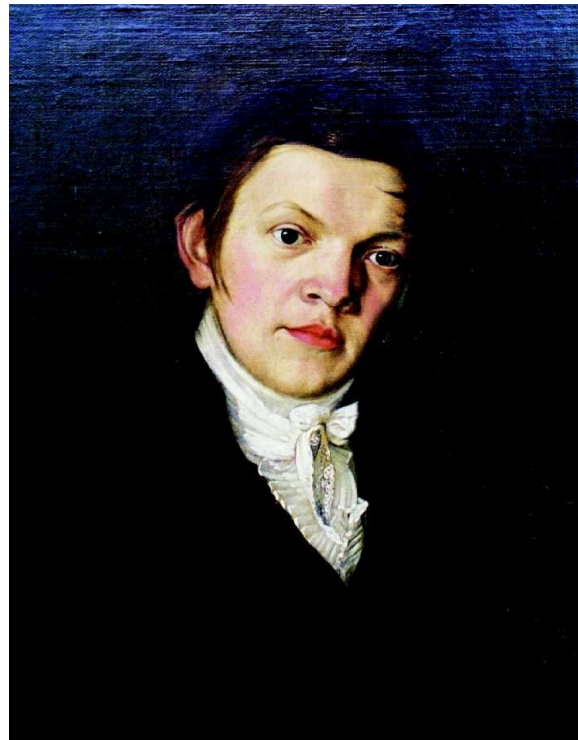


Abb. 1: Gemälde von J. M. WITTMER, um 1824, im Privatbesitz

Da Einsele aber eines der bedeutendsten Mitglieder unseres Vereins und einer der herausragenden Botaniker bei der Erforschung der Flora Bayerns, vor allem der Bayerischen Alpen war, sollen hier in einer kurzen Übersicht die Stationen seines bemerkenswerten, von einer ständigen inneren Unruhe geprägten Lebens dargestellt werden.

1803 geboren am 9. Juni in München

Vater: Ignaz Johann Baptist Einsele, 1779 – 1860, Landarzt in Murnau

Mutter: Walburga, geb. von Spitzel, starb, als er vier Jahre alt war.

Die einzige Schwester Emilie starb 1816 mit elf Jahren.

Schule teils in München, teils in Murnau

in Partenkirchen/St. Anton als Zwölfjähriger bei Ettaler Patres

1815 ab Herbst: Studienanstalt zu München, dort eine Klasse übersprungen;

er lernte Französisch, Italienisch und Spanisch,

nebenbei intensive Beschäftigung mit Zeichenkunst und Botanik;

- in Botanik: intensive Förderung im Hause des Onkels *Wepfer*, wo er drei Jahre wohnte. Dort wurde der öfters zu Besuch kommende *Dr. Martius*, welcher 1820 von seiner Brasilienreise (mit Spix) heimgekehrt war, auf den begabten Einsele aufmerksam und förderte ihn intensiv.
- Im Hause Wepfer entstand Kontakt zur Tochter Karoline („Lina“), für die Einsele leidenschaftliche Zuneigung entwickelte. 1828 zerschlug sich dies endgültig. Lina verstarb im darauffolgenden Jahr. Einsele blieb unvermählt.
- 1821/22 „Candidat der Philosophie am Lyceum zu München“
In allen freien Stunden arbeitete er bei *Martius*, an den Abenden meistens bei *Zuccarini*¹.
- 1822 – 1825 **Medizinstudium** an der Universität **Landshut**
Es entstand enger Kontakt zur Familie von Prof. *Schultes* und Freundschaft mit dessen Sohn Hermann.
Abschluss mit Promotion zum Dr. med.
- 1825 – 1827 Assistentenstelle an der Chirurgischen Schule in Landshut
- 1827 in München: „Concoursexamen“ zur Anstellung im Staatsdienst mit Note eins und als Erstplatzierter bestanden.
- 1827 Als Landarzt in Partenkirchen und Mittenwald erwarb er sich hohes Ansehen bei der dortigen Bevölkerung.
- 1828 – 1830 Assistentenstelle im Allgemeinen Krankenhaus zu München.
Das Angebot von *Dr. J. B. Fischer* zu *Dr. Blume* nach *J a v a* als Pflanzenmaler zu gehen, lehnte Einsele ab, um die Trennung vom Vater zu vermeiden, der 1829 nach Obergiesing zog und wieder heiratete.
- 1830 Stipendium für eine Ausbildungsreise nach *P a r i s*, dabei ungünstiger Eindruck von den französischen Ärzten.
- 1831 ab Jan.: Assistentenstelle an der Chirurgischen Schule zu Landshut, Tod von Prof. *Schultes*; die Lehrstelle für Anatomie hat er nicht erhalten.
ab Juli: Gerichtsarzt in *S t a r n b e r g*
- 1833 auf Wunsch Versetzung nach *G a r m i s c h*
Cholera-Epidemie in Bayern, besonders heftig 1836 in Mittenwald. Dort erste Sektion einer Cholera-Leiche durch den Vater, der als Distrikt-Landarzt nach Partenkirchen gezogen war.
Einsele jun. erhält Anerkennung von höchster Stelle. Dennoch war er unzufrieden mit dem Beruf als praktischer Arzt.
- 1835 Als einer der ersten Bergsteiger überhaupt besteigt er die Zugspitze.
Bei der fünften Besteigung der Zugspitze war er als erster Naturwissenschaftler dabei.

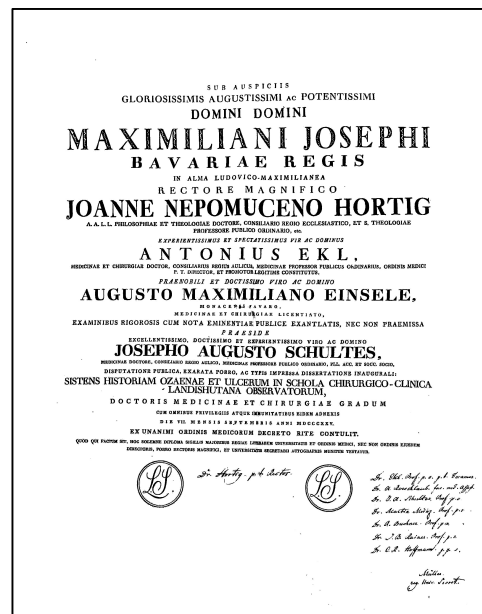


Abb. 2: Promotionsurkunde vom 07. September 1825

¹ Joseph Gerhard Zuccarini, 1797 – 1848, Botaniker am Botanischen Garten in München

1836 – 1843 In L a n d s h u t Professor der Chirurgie an der „Baderschule“, die nach Auflösung der „Chirurgischen Schule“ neu eingerichtet wurde. Zusätzlich erteilte er naturgeschichtlichen Unterricht an der Gewerbeschule, wo ein Herbar und eine „Holzbibliothek“ von Candid Huber vorhanden waren.

Wiederaufnahme der botanischen Wanderungen und relativ glückliche Lage für sieben Jahre. Das Angebot des Rektorats an der Gewerbeschule lehnte er ab.

(Der Vater hat sich als Verwalter der Königlichen Residenz in Landshut um die Hebung der Seidenraupenzucht verdient gemacht, welche noch bis 1849 ausgeweitet wurde, dann aber durch Krankheiten abnahm und aufgegeben werden musste.)

1842-Dez. Nach Aufhebung der Baderschule in Landshut arbeitete Einsele im Herbar zu München, das er als „tostloses Wirrwarr, Leichenäcker und Katakomben des Pflanzenreiches“ bezeichnet. Er besuchte Vorlesungen bei Martius und Zuccarini.

Die wiederholte Bitte um eine Professur der Naturgeschichte blieb unberücksichtigt.

1843-Juni: Stelle als Gerichtsmediziner („Physikat²“) in F ü s s e n, (während der Vater als Schlossverwalter nach B e r c h t e s g a d e n versetzt wurde.)

Im Schloss Hohenschwangau bekommt Einsele Kontakt zu Kronprinz Maximilian und dessen Gemahlin Marie, deren gesammelte Pflanzen er revidierte und wo er wiederholt zur Tafel geladen war.

1844-Juni: Gerichtsarzt in B e r c h t e s g a d e n, dort Erforschung der Gebirgsflora mit – auf Anregung seines Freundes Otto S e n d t n e r - barometrischen Höhenmessungen.

1847 wurden auf Anregung von F. Schultz für dessen Exsikkatenwerk „Flora Galliae et Germaniae“ 38 Spezies in je 200 bis 400 Exemplaren gesammelt mit Blüten, Früchten und allen Teilen. Er erkletterte alle interessanten Punkte. Er entdeckte die nach ihm benannte „Einsele-Akelei“ im Wimbachgries bei Berchtesgaden.

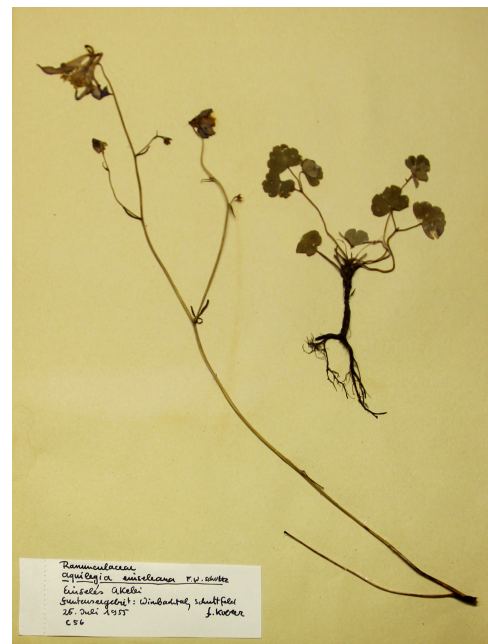


Abb. 3: Einseles Akelei, *Aquilegia einseleana*, F.W. Schultz Wimbachgries, leg. F. Kobler, 1955

² „Physikat“ oder „Stadtphysicus“ war die damalige Bezeichnung für eine Stellung, die man heute als Amtsarzt bezeichnen würde, damals auch mit gerichtsmedizinischen Aufgaben

- 1849 Als in München eine zweite Botanikprofessur ausgeschrieben war, bewarb sich Einsele erfolglos.
- 1850 unternahm er mit Otto Sendtner gemeinsame Exkursionen in den Berchtesgadener Alpen.
- 1851 Versetzung nach Tegernsee wegen der „beschwerlichen Praxis“ in Berchtesgaden.
(Der Vater wurde 1853 – als 74-jähriger! – wegen Dienstunfähigkeit in den Ruhestand versetzt und konnte dem Sohn nach Tegernsee folgen. Einsele pflegte den bald erblindenden Vater und die Stiefmutter, die 1858 stirbt, aufopferungsvoll.)
- 1859 Wegen der Anstrengung quittiert Einsele seinen Dienst, bleibt noch bis 1860 in Gmund, geht dann nach Tölz, wo der Vater stirbt.
- 1861 Übersiedlung nach Murnau, wegen seiner ewigen inneren Unruhe, die ihn in seinem Leben immer wieder an andere Orte trieb.
- 1865 Er wird korrespondierendes Mitglied des 1864 gegründeten *Botanischen Vereins Landshut*.
- 1869 zum Ehrenmitglied ernannt
- 1870 Einsele stirbt am 10. Februar in Murnau nach kurzem aber schwerem Kampfe im Alter von 67 Jahre.

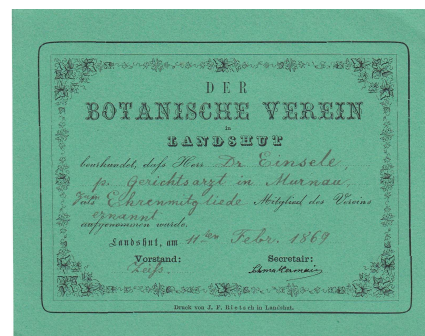


Abb. 4: Ehrenmitgliedschaft

Verdienste als Botaniker



Abb.6: Einseles Bergminze, (syn. *Calamintha foliosa*, Österreichische Bergminze) gesammelt am 07. Sept. 1849 bei Berchtesgaden

Er leistete den Hauptteil bei der Erforschung der Flora der Bayerischen Alpen als Grundlage für die Erstellung einer Pflanzengeografie Südbayerns, wie sie Sendtner 1854 veröffentlichte.

Immer eifrig Pflanzen sammelnd bestieg er fast alle Berge zwischen Berchtesgaden und Füßen außer dem Steinernen Meer, alleine den Watzmann fünf Mal. Als einer der ersten Besteiger der Zugspitze 1835 ging er in die Geschichte des Alpinismus ein.

Neben der kleinblütigen Akelei fand er die nach ihm benannte Bergminze, *Calamintha einseleana*. Neuerdings ist diese in den Floren unter dem Synonym: *Calamintha foliosa* OPIZ, Österreichische Bergminze, verzeichnet. Neben einzelnen Vorkommen in Österreich beschränkt es sich auf deutschem Boden auf die Umgebung des Ortes Berchtesgaden.

Sein Herbar, heute im Besitz des Naturwissenschaftlichen Vereins Landshut, enthielt (enthält noch?) fast alle Gefäßpflanzenarten Deutschlands. 1868 sagte er: „Ich suche nur noch Abnormitäten, alles andere hab´ ich schon“. Zu den eigenen Aufsammlungen kamen Beigaben durch Tausch seiner Freunde, u. a. 18 „Centurien“ der „Flora Galliae et Germaniae“ von Dr. F. Schultz.

Der Botanische (jetzt Naturwissenschaftliche) Verein Landshut erhält als Vermächtnis das gesamte Herbar, die Manuskripte mit exakten Aufzeichnungen von allen seinen Wanderungen und hunderte von mit Bleistift angefertigten, vorzüglichen Landschaftszeichnungen sowie Zeichnungen von Landshut.



Abb.6: Vogelfuß-Segge , *Carex ornithopoda*, aus Einseles Herbar gesammelt im April 1822



Abb. 7: Zeichnung von Einsele „Maria Brühl bey Landshut, 14. Octob. 1837“

Ab 1834 legte er Tabellen mit genauen meteorologischen Beobachtungen an.

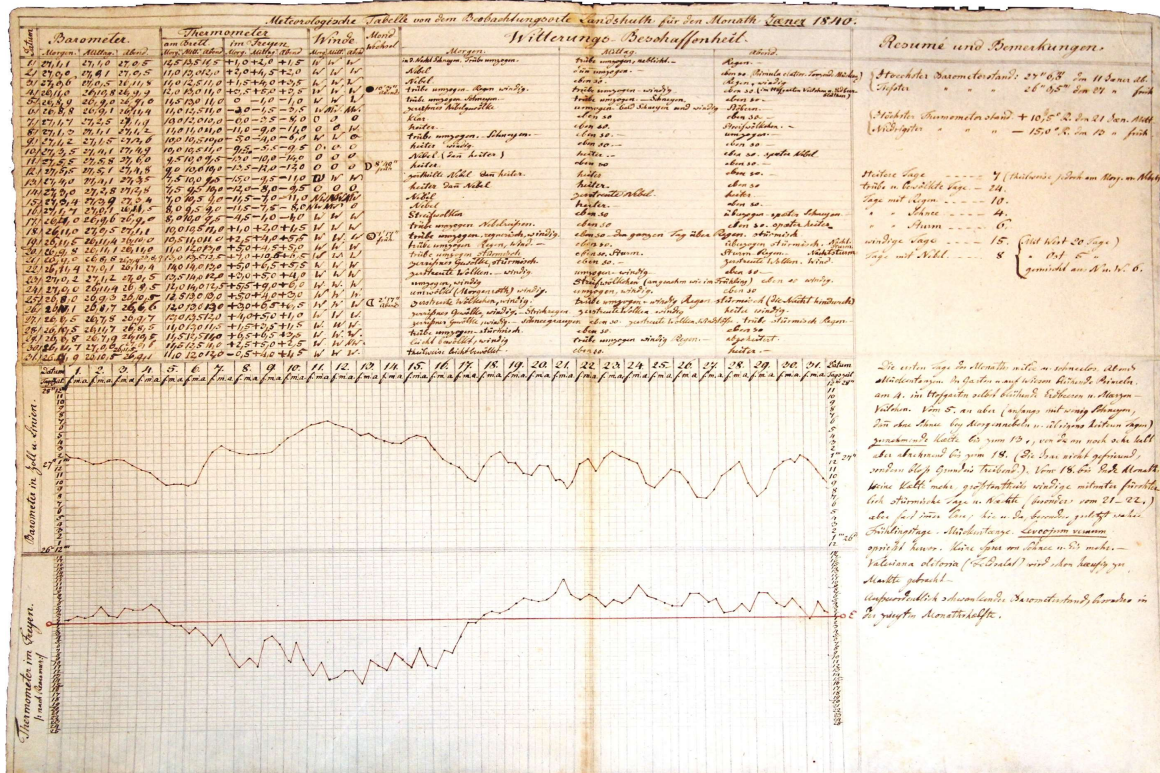


Abb. 8: Wetteraufzeichnungen von Januar 1840 in Landshut

Quellen:

EINSELE A. M. Eine Zugspitzbesteigung aus dem Jahre 1835. hrsg. von Alfred Steinitzer; Reihe Alpine Sieger, München und Leipzig, 1917

EINSELE A. M. – 1843 – Beiträge zur Flora von Landshut (Mskr. Naturwissenschaftlicher Verein Landshut)

ZAHLHEIMER, W. – 2009 - Streifzüge durch die Landshuter Botanik. Bericht zur Fachtagung Naturschutz und Botanik in Niederbayern, Naturschutz in Niederbayern, Heft 6: 7 – 33, Landshut

ZEISS, J. G. – 1871 - Zum Gedächtnis an Dr. August Max Einsele, Biographie; Bericht des Botanischen Vereins Landshut 3: 65 – 176

DR: SALMEN; B: - Aufnahme des Jugendbildnisses von August Max Einsele, gemalt ca. 1824 von J. M. Wittmer, mit freundlicher Genehmigung ihrer Internetpublikation über Wittmer entnommen.

Verfasser DR. XAVER MENHOFER
 Mathes-Deutsch-Weg 18
 84034 Landshut
 E-Mail: x.menhofers@gmx.net